

**Karina HELLMANN¹, Mareike TEIGELER & Andreas SEIFERT
(Lüneburg)**

Praxisorientiertes Projektlernen am Beispiel der Leuphana College-Studien in der Praxis

Zusammenfassung

Nicht erst seit Bologna stellt sich die hochschuldidaktische Frage, wie Handlungskompetenz im Studium vermittelt und erworben werden kann. Hintergrund dieser Frage ist die Forderung, Wissenschaft als irritierenden Prozess zu begreifen, der die Studierenden neben dem Erwerb fachlichen Wissens zu einem selbständigen Umgang mit komplexen Problemen und ihren Lösungen befähigt. Die „Leuphana College-Studien in der Praxis“ greifen diese Forderung auf, indem die Möglichkeit, Wissen anzuwenden, mit der Strukturierung einer spezifischen Lernsituation durch die Studierenden selbst verknüpft und somit das Ineinandergreifen von Wissen und Handeln gefördert wird.

Schlüsselwörter

Leuphana College-Studien in der Praxis, problemlösungsorientiertes Lernen, Problemlösungskompetenz, Project Learning, Teamfähigkeit, Entscheidungsfindung, Eigenverantwortung, Projektmanagement

Interdisciplinary studies in cooperation with companies – An example of project learning

Abstract

Even before the Bologna Accords, the science of university teaching methods was focused on the question of how students could be trained in decision-making and taking on responsibility for their future working life. To this end, studies have to be far more than the simple imparting of knowledge. This means specific learning situations have to be provided in order to force students to question their familiar assumptions and deal with unfamiliar perspectives. Although this may confuse them, it may also simultaneously give them the training they need to deal independently with questions and problems in a solution-oriented way. The concept of “Leuphana College – Interdisciplinary Studies in Cooperation with Companies” takes these requirements into account by offering practice-oriented projects, in which students apply know-how to a specific learning situation.

Keywords

Project learning, expertise in problem solving, problem focuses learning, interdisciplinary studies in cooperation with companies

¹ E-Mail: karina.hellmann@inkubator.leuphana.de

1 Einleitung

Im Zuge der Bologna-Reform sollen Studiengänge, Lehrveranstaltungen und Prüfungen zunehmend kompetenzorientiert gestaltet werden (vgl. SCHAPER, 2012, S. 6). Mit dieser Forderung korrespondiert ein Verständnis von Wissenschaft, das davon ausgeht, dass „Wissenschaft [...] das studierende Individuum [zwingt], aus dem, was ihm vertraut und sicher scheint, herauszutreten und sich mit neuen Standorten und ungewohnten Perspektiven auseinanderzusetzen“ (WUNDERLICH, 2005, S. 208). So verstanden steht Wissenschaft in einem direkten Verhältnis zum Studierenden. Sie irritiert ihn, befähigt ihn jedoch im selben Moment aus eben jener Irritation heraus, zu einem problemlösungsorientierten Umgang mit Aufgabenstellungen im beruflichen wie privaten Leben zu gelangen. Diese Sichtweise ist darauf angelegt, Wissenschaft nicht als bloße Wissensvermittlung und -aneignung zu praktizieren, sondern vielmehr Lernsituationen bereitzustellen, die Problemlösungskompetenzen der bzw. des Studierenden frühzeitig fördern.

Der vorliegende Beitrag stellt mit den „Leuphana College-Studien in der Praxis“ ein spezifisches Lehr-Lernmodell vor, das eben jene von Wunderlich geforderte Problemlösungskompetenz in den Vordergrund rückt. Studierenden wird hier die Möglichkeit gegeben, fachliches Wissen in einer konkreten Projektsituation anzuwenden. Die Besonderheit der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ zeigt sich dabei in der Verknüpfung eben jener Anwendung von Wissen mit der von den Studierenden selbst zu leistenden Strukturierung einer praxisorientierten Lernsituation.

2 Ansätze der Verknüpfung von Theorie und Praxis in Lehr-Lern-Situationen

„Mehr denn je wird heute gefordert, dass sich der Unterricht in Schule und Ausbildung nicht darauf beschränken darf, reproduzierbares Faktenwissen zu vermitteln. Um die derzeitige Kluft zwischen Wissen und Handeln zu reduzieren, müssen verstärkt fachübergreifende Fähigkeiten und Handlungskompetenz gefördert werden“ (RENKL, 1996). Diese Forderung Renkls aus dem Jahre 1996 findet im aktuellen, für die Hochschulrektorenkonferenz ausgearbeiteten Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre (SCHAPER, 2012) eine Konkretisierung, indem als Ziele eines Hochschulstudiums neben der wissenschaftlichen Befähigung insbesondere die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit angesprochen wird (vgl. SCHAPER, 2012, S. 8). Mit dieser Vorbereitung ist Schaper zufolge gerade „nicht die Ausbildung für einen spezifischen (akademischen) Beruf gemeint, sondern die Befähigung, in Berufs- und Tätigkeitsfelder einzutreten, die durch eine offene Gestaltung sowie ein breites Aufgabenspektrum gekennzeichnet sind und daher auf theoretischer und methodischer Kompetenz beruhende Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit in der Problemdefinition und -lösung verlangen“ (SCHAPER, 2012, S. 8). Im Kontext der Frage, wie didaktische Ansätze diese Handlungskompetenz aufgreifen und fördern können, wurden Lehr-Lern-Arrangements entwickelt, die das Lernen von Beginn an in Anwendungsbezüge bringen und den Lernprozess in hohem Maße als aktiven, selbstgesteuerten, konstruktiven, situier-

ten und sozialen Prozess gestalten (SCHAPER & SONNTAG, 2007). Mit Hilfe dieser Lehr-Lern-Arrangements soll zum einen akademisches Wissen durch die Gestaltung offener Lernumgebungen sinnvoll mit praktisch bedeutsamen Kontexten und Handlungen verknüpft werden, anstatt in gegenstandsbezogenen, geschlossenen Lernumgebungen systematisch aufbereitet und nach sachlogischen Kriterien geordnet zu werden (REINMANN & MANDL, 2006, S. 625). Zum anderen soll eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung Fähigkeiten zur Bewältigung komplexer realer Aufgaben oder Probleme vermitteln (SCHAPER, 2012, S. 8). Einen Ansatz, der diesen Prinzipien folgt, stellt problemorientiertes Lernen dar, das sich Reinmann und Mandl zufolge in die drei Kategorien „Case-based Learning“, „Problem-based Learning“ und „Project Learning“ unterscheiden lässt (REINMANN & MANDL, 2006, S. 639). Während im „Case-based Learning“ der instruktionale Anteil der/des Lehrenden im Vergleich zu den aktiv-konstruktiven Leistungen der Lernenden überwiegt (REINMANN & MANDL, 2006, S. 639), spielt die Bearbeitung authentischer Problemstellungen seitens der/des Lernenden beim „Problem-based“ und „Project Learning“ eine größere Rolle. Problemstellungen werden hier nicht durch das Aufzeigen exemplarischer Fälle diskutiert und gelöst, sondern stellen vielmehr selbst einen authentischen Fall dar, der konkret bearbeitet wird. Während Lehr-Lernszenarien, die dem „Problem-based Learning“ folgen, eine Balance von Instruktion seitens der Lehrenden und Konstruktion seitens der Lernenden (REINMANN & MANDL, 2006, S. 639) aufweisen, zeichnen sich Lernumgebungen, die das „Project Learning“ unterstützen, durch die großen Freiheitsgrade für die Lernenden aus, die selbstorganisiert einen Lösungsweg für eine bestimmte Problemstellung entwickeln sollen (REINMANN & MANDL, 2006, S. 640). Mit den „Leuphana College-Studien in der Praxis“ wird im Folgenden ein konkreter Ansatz des „Project Learnings“ vorgestellt und aufgezeigt, unter welchen Bedingungen „Project Learning“ die großen Freiheitsgrade für die/den Lernenden nutzen kann, ohne sich der Gefahr von theoretischer Beliebigkeit und praktischer Ineffektivität auszuliefern (REINMANN & MANDL, 2006, S. 635). Die „Leuphana College-Studien in der Praxis“ lassen sich in theoretisch didaktischer Hinsicht als eine spezielle Form des projektbasierten Lernens darstellen, die nachfolgend als „Praxisorientiertes Projektlernen“ bezeichnet wird. „Praxisorientiertes Projektlernen“ zeichnet sich durch ein spezifisches, aus der Praxis kommendes Problem aus, das zwar auf eine zu erreichende Zielvorgabe konkretisiert wird, in seiner eigentlichen Form jedoch bereits vor Projektbeginn besteht. Problemlösung im Kontext des „Praxisorientierten Projektlernen“ findet demnach durch die Anwendung von Wissen auf einen bestimmten Untersuchungsgegenstand statt.

3 Die Leuphana College-Studien in der Praxis

Die „Leuphana College-Studien in der Praxis“ (2013) sind ein Beispiel für die Umsetzung des „Praxisorientierten Projektlernens“. Das Konzept wurde 2011 am Leuphana College im Rahmen des Innovations-Inkubators Lüneburg entwickelt und wird seitdem jedes Semester als Projektseminar durchgeführt.

3.1 Entstehungsgeschichte

Das Studienmodell des Leuphana Bachelor (LEUPHANA COLLEGE, 2013) ist in der Bundesrepublik Deutschland einzigartig und bereits mehrfach ausgezeichnet. Von Anfang an wird auf intensive Betreuung und Praxisnähe Wert gelegt. Das fächerübergreifende Studium ist die tragende Säule des Studienmodells. Dies spiegelt sich in Form des gemeinsamen ersten Semesters aller Studierenden (Leuphana Semester) und eines fachübergreifenden Komplementärstudiums (vom 2. bis zum 6. Semester) wider. Diese fachübergreifenden Anteile machen kapazitativ ein Drittel der zu erbringenden Studienleistungen aus.

Das Komplementärstudium (LEUPHANA KOMPLEMENTÄRSTUDIUM, 2013) wird von allen Studierenden zusätzlich zum Fachstudium absolviert. Hier werden Lehrveranstaltungen in sechs verschiedenen Perspektiven angeboten (Kunst & Ästhetik, Methoden & Modelle, Natur & Technik, Projekte & Praxis, Sprache & Kultur, Verstehen & Verändern), die für unterschiedliche wissenschaftliche Sichtweisen stehen. Auf diese Weise arbeiten sich die Studierenden in verschiedene wissenschaftliche Perspektiven ein und entwickeln fächerübergreifende Lösungsansätze, da die Veranstaltungen von den Studierenden aller Fachrichtungen besucht werden.

Als im Jahr 2010 der Innovations-Inkubator (Innovations-Inkubator Lüneburg, 2013) für die Leuphana Universität Lüneburg bewilligt wurde, wurden u. a. Mittel zur Weiterentwicklung der Lehre in den Bachelor-Studiengängen mit zusätzlichen Professuren, Dozenturen, Seminaren, Beratung und Veranstaltungen bereitgestellt.

Der Innovations-Inkubator Lüneburg ist derzeit europaweit das größte Regionalentwicklungsprojekt durch Wissenschaft. Im Rahmen des Großprojekts sollen die Leuphana Universität Lüneburg und das Land Niedersachsen das Forschungs- und Wirtschaftspotenzial des ehemaligen Regierungsbezirks Lüneburg stärken. Es soll ein wesentlicher Beitrag zur Förderung des nachhaltigen Wachstums der Region, zum Sichern und Schaffen von Arbeitsplätzen in zukunftssicheren Branchen geleistet werden, indem das Wissen der Leuphana Universität Lüneburg in die Region hinausgetragen wird. Dabei steht die Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen im Fokus.

Im Hinblick auf die Zielsetzung des Leuphana Colleges, nicht nur Fachwissen, sondern auch fächerübergreifende und soziale Kompetenzen praxisnah zu vermitteln, wurde hier eine gute Möglichkeit der Verknüpfung erkannt, die zur Entwicklung des Formats der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ geführt hat.

3.2 Das Konzept der Leuphana College-Studien in der Praxis

3.2.1 Themenfindung

Die „Leuphana College-Studien in der Praxis“ sind praxisorientierte Forschungsprojekte für Studierende, die in Kooperation mit klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) aus der Region durchgeführt werden. Dadurch erhalten die Studierenden die Möglichkeit, Praxiserfahrungen am konkreten Beispiel zu sammeln und Kontakte für das spätere Berufsleben aufzubauen.

Die Kontakte zu den KMU werden über Informationsveranstaltungen des Innovations-Inkubators vermittelt. Die KMU treten mit einem konkreten Themenvorschlag, einer Frage- oder Problemstellung, die für das Unternehmen von großem Interesse ist, im Alltagsgeschäft aber nicht bearbeitet werden kann, an die Leitung der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ heran. Bei einem ersten Treffen wird besprochen, in welcher Form und in welchem Umfang das Thema oder eines der Themenvorschläge bearbeitet werden kann. Auf diese Weise wird der Rahmen für die Projektarbeit festgelegt. Das Thema wird zu Projektbeginn mit dem Projektteam konkretisiert (Kick-Off-Treffen). Dabei werden die Fähigkeiten und Kenntnisse der Studierenden berücksichtigt. Zu dem Projektteam gehört neben den Studierenden und dem Unternehmen eine wissenschaftliche Mitarbeiterin/ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Leuphana Universität Lüneburg, die/der die Studierenden fachlich unterstützt.

3.2.2 Abläufe

Die „Leuphana College-Studien in der Praxis“ sind ein Seminarangebot für Bachelorstudierende der Leuphana Universität Lüneburg im Komplementärstudium (Perspektive Projekte & Praxis). Sie sind für eine Laufzeit von drei bis vier Monaten ausgelegt.

Die für ein Semester ausgewählten Projekte werden auf verschiedenen Informationsveranstaltungen für Studierende und auf der Website der Leuphana Universität Lüneburg vorgestellt. Die Studierenden bewerben sich für die Teilnahme an einem bestimmten Projekt und können bis zu drei Wunschprojekte nennen.

Die Studierenden-Teams setzen sich aus drei bis fünf Personen zusammen. Nach Möglichkeit sind in jedem Team verschiedene Fachrichtungen und Fachsemester (2.–6. Semester) vertreten. Auf diese Weise wird das zu bearbeitende Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und je nach Fachrichtung werden verschiedene Herangehensweisen diskutiert. Neben der interdisziplinären Teamarbeit kann durch das Kerngeschäft der Projektpartnerin bzw. des Projektpartners eine weitere Fachrichtung hinzukommen. Beispielsweise muss sich eine Kulturwissenschaftlerin in die Gepflogenheiten eines Drehstrommotoren-Herstellers hineindenken oder ein Betriebswirtschaftler sieht sich mit der Weltanschauung von Künstlern konfrontiert oder eine Umweltwissenschaftlerin muss sich mit den Abläufen in einem Ingenieurbüro für Robotersimulation vertraut machen.

Neben dem Denken über die eigene Fachdisziplin hinaus sind Teamkompetenz, Organisationstalent, Kommunikationsfähigkeit und nicht zuletzt das Einbringen von Fachwissen gefordert.

In der ersten Semesterwoche wird die Teamzusammensetzung bekanntgegeben. Der Projektauftritt findet in der zweiten Semesterwoche im Rahmen des Workshops „Projektmanagement“ statt. In diesem zweitägigen Workshop werden die Grundlagen des Projektmanagements vermittelt, Kompetenzen innerhalb der Gruppe erfasst, die Vorgehensweise für das eigene Projekt besprochen, Ziele formuliert und ein erster Zeitplan erstellt.

Zeitnah findet das Kick-Off-Treffen mit der Kooperationspartnerin bzw. dem Kooperationspartner statt. Bei diesem Treffen wird die konkrete Zielsetzung des Pro-

jekts mit dem Unternehmen festgelegt, es werden Absprachen zur Zusammenarbeit getroffen und ein Zeitplan abgestimmt.

Zur Halbzeit der Projektlaufzeit findet ein Kolloquium statt. Im Kolloquium präsentiert jede Gruppe den aktuellen Stand der Projektarbeit. Das Kolloquium hat zwei Ziele. Erstens soll den Studierenden bewusst gemacht werden, dass die Hälfte der Projektlaufzeit vorbei ist und sie ein Zwischenfazit ziehen sollen. Hierbei soll insbesondere die vereinbarte Zielsetzung mit dem aktuellen Stand abgeglichen werden sowie der Zeitplan überprüft und ggf. aktualisiert werden.

Zweitens stellt das Kolloquium eine Art Generalprobe für die Präsentation der Ergebnisse am Ende der Projektlaufzeit dar. Zur Abschlusspräsentation laden nicht wenige Kooperationspartner/innen Interessierte ein (z. B. Netzwerkpartner/innen, Mitarbeiter/innen, Kundinnen und Kunden, Politiker/innen), so dass ein professionelles Auftreten nicht nur im Hinblick auf die Note der Prüfungsleistung wünschenswert ist.

Beim Kolloquium können die Studierenden Präsentationstechniken ausprobieren. Die sehr heterogen zusammengesetzten Gruppen können die Stärken und Schwächen der einzelnen Gruppenmitglieder erkennen. Die Veranstaltung wird von einer bzw. einem Dozierenden geleitet, die bzw. der ein qualifiziertes Feedback gibt. Darüber hinaus erhalten die Gruppen von den anderen Studierenden ein Feedback und können von der Vorgehensweise und den Herausforderungen der anderen Projekte lernen.

Am Ende der Projektlaufzeit wird neben der Abschlusspräsentation ein Bericht für die Projektpartnerin/den Projektpartner erstellt. In diesem Bericht werden die Ergebnisse, Handlungsempfehlungen und Antworten auf die bearbeitete Fragestellung in kurzer und knapper Form dargestellt. Es wird bewusst auf eine ausführliche Beschreibung der angewandten Methode/n verzichtet. Dieses Berichtsformat hat sich als geeignete Grundlage für Projektpartner/innen erwiesen, mit der sie das Thema weiter bearbeiten können.

3.4 Weiterentwicklung und Übertragbarkeit der Leuphana College-Studien in der Praxis

Die Durchführung der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ wird bis zum 31.7.2015 aus Mitteln des Innovations-Inkubators finanziert. Derzeit werden verschiedene Möglichkeiten der Verstetigung dieses Projektformats diskutiert, um dieses zukünftig als festen Bestandteil im Veranstaltungsangebot der Leuphana Universität Lüneburg zu verankern. Neben der Ausarbeitung von Verstetigungsmöglichkeiten des Konzepts für die Zeit nach der Inkubator-Förderung soll vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des praxisorientierten Lernens die Übertragbarkeit des Konzepts der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ auch auf Seminarangebote anderer Universitäten/Colleges untersucht werden. Für beide Vorhaben müssen die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen (z. B. Leuphana College, Format Komplementärstudium, Netzwerk für Kooperationspartner/innen über den Inkubator) in ihrem Zusammenspiel mit der didaktischen Spezifik der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ näher betrachtet werden.

Zu den Charakteristika der „Leuphana College-Studien in der Praxis“, die mit spezifischen Rahmenbedingungen in Verbindung stehen, zählen beispielsweise:

- Interdisziplinäres Arbeiten ist ein expliziter Bestandteil der verschiedenen Studiengänge der Leuphana in entsprechenden Veranstaltungsangeboten.
- Zusammenarbeit von Studierenden verschiedener Fachsemester ist explizit vorgesehen.
- Projektpartner/innen und Themen sind nicht an die Inhalte bestimmter Studiengänge gebunden, sondern werden durch den Innovations-Inkubator vermittelt und sind ergebnisoffen konzipiert (Wissenstransfer in die Region).
- Fachlich hochwertige Arbeit wird durch die individuelle Betreuung der Kleingruppen (drei bis fünf Studierende pro Projekt) gewährleistet.

Derzeit wird an der Leuphana Universität Lüneburg eine Studie zur konkreten Bestimmung der Kompetenzen, die im Rahmen einer „Leuphana College-Studie in der Praxis“ erworben werden, durchgeführt.

Um das Zusammenspiel von Rahmenbedingungen und Charakteristika für eine fallspezifische Übertragbarkeit zu untersuchen, soll auf Basis dieser Studie geklärt werden, inwieweit die fächerbergreifende Ausrichtung eines Studienganges eine Voraussetzung für die gruppeninternen Prozesse der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ darstellt. Daneben soll der Frage nachgegangen werden, wie durch ein aus der Praxis kommendes Handlungsfeld diese Prozesse mitgestaltet werden können.

Als Fallbeispiele könnten die „General Studies“ der Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald (UNI-GREIFSWALD, 2014) sowie das Praxisprogramm „Fishing for Experience“ der Universität Hamburg (FISHING FOR EXPERIENCE, 2014) untersucht werden.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen ist angestrebt, ein Konzept zur Übertragung des Formats der „Leuphana College-Studien in der Praxis“ für andere Universitäten mit fächerübergreifendem Studiengang oder mit praxisorientierten Zusatzangeboten zu entwickeln und damit praxisorientiertes Projektlernen in der Lehre zu etablieren.

4 Literaturverzeichnis

Fishing for Experience (2014). <http://hh-cs.net/index.php/page/Fishing-for-Experiences-2012-03-05>, Stand vom 27. Februar 2014.

Innovations-Inkubator Lüneburg (2013). <http://www.leuphana.de/ueberuns/organisation/inkubator.html>, Stand vom 6. November 2013.

Leuphana College (2013). <http://www.leuphana.de/ueberuns/organisation/college.html>, Stand vom 6. November 2013.

Leuphana College-Studien in der Praxis (2013). <http://www.leuphana.de/studium/bachelor/komplementaerstudium/college-studien-in-der-praxis.html>, Stand vom 6. November 2013.

Leuphana Komplementärstudium (2013).

<http://www.leuphana.de/studium/bachelor/komplementaerstudium.html>, Stand vom 6. November 2013.

Reinmann, G. & Mandl, H. (2006). Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch* (S. 613-658). Weinheim: Beltz.

Renkl, A. (1996). Träges Wissen: Wenn Erlerntes nicht genutzt wird. *Psychologische Rundschau*, 47, 78-92.

Schaper, N. (2012). *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. HRK: Nexus. http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf, Stand vom 7. November 2013.

Schaper, N. & Sonntag, K. (2007). Weiterbildungsverhalten. In D. Frey & L. v. Rosenstiel (Hrsg.), *Wirtschaftspsychologie, Enzyklopädie der Psychologie*, D/III/6 (S. 573-648), Göttingen: Hogrefe.

Uni-Greifswald (2014). <http://www.phil.uni-greifswald.de/studium/general-studies.html>, Stand vom 27. Februar 2014.

Wunderlich, W. (2005). Zur Einführung (IV. Bildung und Wissenschaft). In S. Spoun & W. Wunderlich (Hrsg.), *Studienziel Persönlichkeit* (S. 207-210). Frankfurt, New York: Campus.

Autor/innen



Dr. Karina HELLMANN || Leuphana Universität Lüneburg, Innovations-Inkubator || Scharnhorststraße 1, D-21335 Lüneburg

www.leuphana.de/college-studien

karina.hellmann@inkubator.leuphana.de



Dr. Mareike TEIGELER || Leuphana Universität Lüneburg, Innovations-Inkubator || Scharnhorststraße 1, D-21335 Lüneburg

www.leuphana.de/mareike-teigeler.html

mareike.teigeler@inkubator.leuphana.de



Prof. Dr. Andreas SEIFERT || Leuphana Universität Lüneburg, Innovations-Inkubator || Scharnhorststraße 1, D-21335 Lüneburg

www.leuphana.de/andreas-seifert.html

andreas.seifert@inkubator.leuphana.de